

„Nachlese“ der Forschung mittels Vollabdruck zugänglich zu machen“ (S. 2). Der Zeitraum von 1472–1494, der die in Bearbeitung befindliche Lücke zwischen den beiden Abteilungen des Livländischen Urkundenbuches ausmacht, ist ausgespart worden. Ansonsten sind 173 Urkunden und Briefe berücksichtigt, die im Revaler Archiv in der sog. Roten Serie – hier war die Masse der Pergamenturkunden in chronologischer Reihung zusammengefaßt – und in der sog. Blauen Serie überliefert sind und die bislang gar nicht, nur unvollkommen oder an abgelegener Stelle veröffentlicht waren. Das Auswahlkriterium ist also formaler Natur. Die Edition wird von der livländischen und der hansischen Geschichtsforschung wärmstens begrüßt werden dürfen, denn die inhaltlichen Schwerpunkte der Texte beschränken sich keineswegs auf die Revaler Stadtgeschichte. Der hansische Handel in unterschiedlichsten Aspekten tritt immer wieder hervor, die umfassende wirtschaftliche Betätigung der Revaler Kaufleute zeigt sich ebenso deutlich, wie ihre weitreichenden, vor allem nach Westfalen und dem Niederrhein führenden verwandtschaftlichen Beziehungen in den zahlreichen „Toversichtsbriefen“, Erbscheinen für Bevollmächtigte zur Einziehung der Hinterlassenschaft eines in Reval Verstorbenen, zum Ausdruck kommen. Die finanziellen Verflechtungen der Revaler Bürger mit estländischen Vasallengeschlechtern und ihre Geschäfte über Landbesitz sind in etlichen Güterurkunden dokumentiert. Die detailliert vorgestellten Editionsrichtlinien mit ihrer Absicht, die „größtmögliche Nähe zur Vorlage“ zu suchen, und deren Umsetzung zeugen von der überaus sorgfältigen Textgestaltung. Allerdings überzeugt die Editionstechnik nicht in allen Einzelheiten. Selbst wenn die erhaltene Ausfertigung (Original) einer Urkunde abgedruckt worden ist, sind zuweilen Urkundenabschriften als eigene Nummern mit den abweichenden Schreibweisen aufgenommen worden. Weder erscheint es sinnvoll, sämtliche belanglose Schreibvarianten in einer ein oder zwei Jahrhunderte später entstandenen Kopie in aller Vollständigkeit auszubreiten, noch ist es praktisch, diese Varianten, wenn sie denn in einer zeitgenössischen Abschrift oder etwa als Namensvarianten in späteren Abschriften von gewisser Bedeutung sind, nicht dem Textabdruck der Ausfertigung in textphilologischen Fußnoten anzufügen. Mehrfach ist für den Benutzer die Begründung für erschlossene Datierung nicht ersichtlich. Trotz dieser Einwände verdient die Edition rege Beachtung, denn sie enthält weit mehr, als das bescheidene Wort Nachlese vermuten läßt.

Klaus Neitmann

*Gertrud Westermann: Krüge und Poststationen in Estland und Nordlivland vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. (Schriften der Baltischen Historischen Kommission, Bd. 5.) Verlag Institut Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1994. 175 S. (DM 50, –.)* – Die Autorin sieht in ihrem Werk eine Ergänzung zu dem von ihr bearbeiteten Estland-Teil des Baltischen Historischen Ortslexikons (1985), zugleich aber auch eine selbständige Abhandlung über mehr als 2000 Krüge und Poststationen. In der Einleitung wird nur kurz auf die Geschichte dieser für Verkehr und Schankwesen so wichtigen, meist kleinen, aber einträglichen Unternehmen hingewiesen. Dorf- und Stadtkrüge, die Bauern und Städtern als Wirtshäuser dienten, sind schon seit dem späten Mittelalter bezeugt. Seit dem 16. Jh. begannen Landstraßenkrüge für Reisende, jeweils mit Räumlichkeiten für Deutsche und Nichtdeutsche ausgestattet, das Land mit einem dichten Netz zu überziehen. Die Poststationen des 18. Jhs. waren oft mit diesen Krügen verbunden. Erst das Aufkommen der Eisenbahn und das staatliche Branntweinmonopol (1900) bereiteten Krügen und Poststationen ein Ende. – Aus gedruckten Quellen und Landkarten hat die Autorin eine Fülle von Daten zusammengetragen: Lage, erste Erwähnung, oft auch Namen der Besitzer, Pächter, Krüger und Posthalter sowie weitere Details. Der alphabetische Aufbau folgt dem System des Ortslexikons. Literatur- und Kartenverzeichnisse sowie ein Register der Personennamen beschließen den Band.

Heinz von zur Mühlen

*Dirk-Gerd Erpenbeck, Roland Seeberg-Elverfeldt: Narva 1581–1721. Quellen zur Geschichte der Stadt in schwedischer Zeit. (Veröff. der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, Reihe B, Bd. 47.) Verlag Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der*